

Vorwort.

Durch die Inventarisierung der Denkmäler ist die baugeschichtliche Arbeit für Deutschland in ein neues Stadium getreten. Gehörte bisher die Beibringung einer möglichst vollständigen Übersicht über alle wichtigeren Monumente und eingehende Charakteristik der Hauptschöpfungen zu den Aufgaben des Historikers, so darf derselbe jetzt, dank den „Inventarien“, auf die erschöpfende Behandlung dieser mehr statistischen Kapitel verzichten.

Die vorliegende Arbeit strebt denn auch nach anderen Zielen. Sie will, um einen Ausdruck aus der Terminologie des Naturforschers zu gebrauchen, die Entwicklungs-geschichte der deutschen Baukunst bieten. Ihren Schwerpunkt sucht sie in der Schilderung des allmäligen Ausreifens und Wechsels der baukünstlerischen Gedanken. Dies legt sie in einer Anzahl hervorragender Monumente dar, ohne doch die Bewegung in die Breite erschöpfend verfolgen zu wollen, wäre es auch nur durch Aufzählung von Beispielen. Im Gegenteil glaubt sie vielmehr auch dies Zitieren von Paradigmen für die einzelnen Entwicklungsmomente auf ein bestimmtes Maß einschränken zu sollen. Deshalb nimmt im Lauf der Darstellung die Vollständigkeit in der Beibringung des Materials und die Detailbehandlung der einzelnen Monumente etwa in demselben Maße ab, wie im Verlauf der Jahrhunderte die Zahl der erhaltenen Werke wächst. Teils war dies geboten, um die Übersichtlichkeit der ganzen Arbeit zu wahren, teils zwang dazu die Rücksicht auf den Umfang dieser Arbeit innerhalb der Ökonomie eines größeren Sammelwerkes.

Seit Schnaase's grundlegender Arbeit ist es in der Kunstgeschichte vielfach beliebt, die sachliche Mächtigkeit sachmännischer Erörterungen durch Einschlebung allgemeiner kulturgeschichtlicher Exkurse zu würzen. Derartige Hintergrund-Stimmung aber ist fast unvermeidlich einseitig auf das jedesmalige besondere Bedürfnis des Autors getönt, wenn sie nicht einfach als entbehrliches Ornament auftritt. Denn in erster Linie muß die Entwicklung jedes Kunstzweiges aus sich selbst, d. h. aus den jedesmaligen besonderen technischen und künstlerischen Voraussetzungen heraus erfaßt werden.

Trotzdem glaubte auch diese Erzählung in einzelnen Fällen derartiger Ausblicke auf das Gebiet der allgemeinen Geschichte der Zivilisation nicht entraten zu können. Es betrifft das die Entwicklungsmomente, in denen neue Erscheinungen auf baulichen Gebieten unmittelbar aus einem Umschwung der kulturellen Ideen herauswachsen. So ist beispielsweise im ersten Jahrhundert der Sieg der zweistöckigen Westfront über